

BASILIIUS G. MANDILARAS (ed.), *Isocrates. Opera Omnia*. 3 vols., Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana, München - Leipzig: K.G. Saur, 2003, pp. 429; 286; 319, ISBN 3-598-71248-0; 3-598-71249-9; 3-598-71250-2.

Eine neue kritische Ausgabe der Werke des Isokrates ist seit langem ein Desiderat der klassischen Philologie. Denn von der für ihre Zeit ausgezeichneten *editio maior* des Engelbert Drerup ist bekanntlich leider nur der erste Band 1906 erschienen¹. Als kritische Gesamtausgabe aller Reden und Briefe des Isokrates war man daher weiterhin vor allem auf die noch ältere Ausgabe von Gustav Eduard Benseler und Friedrich Blass angewiesen². Eine

¹ Vgl. Engelbert Drerup, *Isocratis opera omnia, recensuit, scholiis, testimoniis, apparatu critico instruxit E. Drerup*, Leipzig 1906. Diese Ausgabe ist heute glücklicherweise wieder leicht zugänglich in einem Nachdruck des Olms-Verlages Hildesheim - New York 2004. Für die darin enthaltenen Reden (*Adversus Euthynum*, *Adversus Callimachum*, *Contra Lochitem*, *De bigis*, *Trapeziticus*, *Aegineticus*, *Contra Sophistas*, *Helena*, *Busiris*, *Ad Demonium*, *Ad Nicoclem*, *Nicocles*, *Euagoras*) bleibt diese Ausgabe meines Erachtens auch nach dem Erscheinen der neuen Teubner-Ausgabe von Mandilaras hinsichtlich ihrer philologischen Verlässlichkeit die erste Wahl.

² Gustav Eduard Benseler - Friedrich Blass, *Isocratis orationes, recognovit, praefatus est et indicem nominum addidit G. Benseler, editio altera curante F. Blass*, 2 Bände, Leipzig 1878-1879. Denn die weit verbreitete zweisprachige Ausgabe von Georges Mathieu und Émile Brémond, *Isocrate, Discours*, texte établi et traduit par G. Mathieu et É. Brémond, 4 Bde., Paris 1928-1962 (bei Mandilaras p. 121 verschrieben in Brémond) stützte sich weiterhin in der Textkonstitution und im kritischen Apparat mit nur wenigen Abweichungen auf die Vorarbeiten von Benseler - Blass und Drerup. Die oft in Bibliotheken greifbare und von Studenten gerne verwendete dreibändige griechisch-englische Ausgabe in der Loeb Classical Library besorgten George Norlin und La Rue Van Hook, *Isocrates*, (LCL 209, 229 und 373) London - Harvard Mass. 1928, 1929 und 1945. Weder diese Ausgabe noch die derzeit führende griechisch-italienische Ausgabe von Mario Marzi, *Opere di Isocrate*, (Classici Greci UTET) Turin 1991, erhoben den Anspruch, eine neue kritische Edition vorzulegen.

neue kritische Ausgabe sollte dem philologischen Fortschritt in der Erschließung einzelner Reden und Briefe des Isokrates seit der Zeit von Benseler – Blass und Drerup Rechnung tragen und nicht zuletzt auch den Zuwachs an Isokratespapyri gebührend würdigen. Basilios G. Mandilaras, Autor der nun publizierten neuen kritischen Gesamtausgabe in drei Bänden, hatte sich schon 1975 mit einer papyrologischen Studie zur *Friedensrede* des Isokrates als ein Fachmann für diesen Redner empfohlen. Außerdem hatte er auch bereits 1993 eine erste Ausgabe der Werke des Isokrates in sechs Bänden mit neugriechischer Übersetzung und Erläuterungen vorgelegt³.

Der erste Band der neuen Ausgabe beginnt mit einer tabellarischen Übersicht über die Reden mit ihren griechischen Titeln, der üblichen lateinischen Übersetzung sowie einer Chronologie der Reden (p. 5–6). Die vorgeschlagenen Datierungen sind aus der Sicht der heutigen Forschung fast immer akzeptabel. Allerdings sollte man vielleicht die Vollendung des *Panathenaios* jetzt präziser erst kurz vor dem Tode des Isokrates in das Jahr 338 datieren.

Es folgt ein Kernstück einer jeden kritischen Edition, die Beschreibung der Handschriften und ihrer Abhängigkeitsverhältnisse (*recensio codicum*, p. 11–89). Mandilaras stellt vor die Beschreibung der einzelnen *codices* ein Stemma (p. 8) und eine Erläuterung der verwendeten Siglen (p. 9–10). Es folgen zumeist kurze Angaben zu 206 *codices antiqui* (p. 11–59), die vor dem 15. Jh. geschrieben wurden, und 197 jüngeren *codices recentissimi* (p. 61–83). Beide Abschnitte werden mit nützlichen Tabellen über die besprochenen Handschriften abgeschlossen. Dabei ist aber die Zuweisung einzelner später und gänzlich von älteren Handschriften abhängiger Manuskripte sogar noch des 16. Jh. zu den *codices antiqui* nicht leicht nachvollziehbar. Mandilaras

³ Vgl. Basilios G. Mandilaras, 'Ο περὶ εἰρήνης λόγος τοῦ Ἰσοκράτους ἐκ τοῦ παπύρου τοῦ Βρετανικοῦ Μουσείου – *The Speech, on the peace of Isocrates from the British Museum Papyrus*, Athen 1975; diese Studie fehlt auffälligerweise in Mandilaras' Literaturverzeichnis. Siehe zu seiner Ausgabe in 6 Bänden die Nr. 270 in seinem Verzeichnis der *editiones*: ἸΣΟΚΡΑΤΗΣ ΑΠΑΝΤΑ. Λόγοι καὶ Ἐπιστολαί, Athen 1993.

begründet dies mit der wenig überzeugenden Erläuterung, „quia exemplaria codicum anteriorum putantur“ (p. 11).

Da die neue vorliegende Ausgabe selbstverständlich das Ziel hat, die älteren kritischen Teubner-Ausgaben von Benseler – Blass und Drerup zu ersetzen, hätte man sich eine gründlichere und gegenüber diesen Ausgaben weiterführende Beschreibung der Handschriftentradition und der Abhängigkeitsverhältnisse der Handschriften untereinander gewünscht. Doch abgesehen von den Beschreibungen der einzelnen zahlreichen Handschriften selbst äußert sich Mandilaras hierüber nur knapp (p. 7–10, in der Einleitung zu den *editiones* p. 90–2, mit Bezug auf die Papyri p. 186, und dann zu Beginn von Band 2, p. 5 und Band 3, p. 5 in den jeweiligen *praefationes*). Mandilaras betont generell in Übereinstimmung mit der philologischen Forschung seit dem frühen 19. Jh. und Immanuel Bekkers Studien zu Isokrates die überragende Bedeutung des *Codex Urbinas* 111 (= Γ; siehe Mandilaras Band 1, p. 41–3) für die Konstitution des Textes der Isokratesreden. Aber zu Recht spricht er sich auch in einem Leitgedanken seiner neuen Ausgabe dafür aus, bei Diskrepanzen zwischen den Lesungen dieses Codex und denen von Papyri oder anderen Handschriften nach text- und sachkritischen Kriterien jeweils neu auf der Basis überzeugender Begründungen zu entscheiden. Dies führt an vielen Stellen de facto in dieser neuen Teubner-Ausgabe zu einer Aufwertung der sogenannten ‚Vulgata-Tradition‘ der Isokrateshandschriften, die durch den *Codex Vaticanus* gr. 65 (= Α; bei Mandilaras p. 44–5 beschrieben) und den *Laurentianus* LXXXVII 14 (= Θ; vgl. Mandilaras p. 25–6) am Besten vertreten wird, sowie der Lesungen bestimmter Papyri. Angesichts der Kürze der methodischen Äußerungen von Mandilaras zur *recensio* bleiben die älteren kodikologischen und textkritischen Studien von Heinrich Buermann, Bruno Keil, Engelbert Drerup und Karl Theodor Philipp Münscher weiterhin wertvolle, zum Teil unverzichtbare Referenzwerke⁴. Ausdrücklich hingewiesen sei aber auch aus

⁴ Vgl. Heinrich Buermann, *Die handschriftliche Überlieferung des Isokrates, Teil I: Die Handschriften der Vulgata*, Jahresbericht Friedrichs-Gymnasium, Berlin 1885, und Teil II: *Der Urbinas und seine*

jüngster Zeit auf einen italienischen Sammelband mit Beiträgen zur handschriftlichen Überlieferung der Werke des Isokrates, die nicht selten von Mandilaras abweichende Auffassungen vertreten⁵. Wichtige Ergänzungen zu Mandilaras' Ausführungen über die Überlieferung der Werke des Isokrates bietet ebenfalls Pasquale Massimo Pinto in einer jüngeren Monographie⁶.

Es folgt ein Verzeichnis von 270 *editiones*. Die eindrucksvolle Vielzahl von Gesamt- und Einzelausgaben der Reden und Briefe des Isokrates, die Mandilaras zusammengetragen hat (p. 90-122), reicht von der *editio princeps* der Reden des Demetrios Chalkokondyles, Ἰσοκράτους λόγοι (Mailand 1493), gefolgt von der Erstausgabe der Briefe (ohne Brief 9) durch Marcus Musurus (Venedig 1499) und einer ersten Gesamtausgabe von Reden und Briefen (Venedig 1542) bis zu Mandilaras' eigener früherer Gesamtausgabe (Athen 1993) mit neugriechischer Übersetzung und Erläuterungen⁷.

Das ausführliche Verzeichnis der Übersetzungen (*translationes* p. 123-48) differenziert zwischen handschriftlichen Übersetzungen des 15. und 16. Jh. (p. 123-7) und insgesamt 222 aufgeführten gedruckten Übersetzungen vom 15. Jh. bis zum Jahre 2000. Besonders sorgfältig hat Mandilaras hier Überset-

Verwandtschaft, Jahresbericht Friedrichs-Gymnasium, Berlin 1886; Bruno Keil, *Analecta Isocratea*, Prag 1885 und ders., „Epikritische Isokratesstudien“, *Hermes* 23, 1888, 346-91; Engelbert Drerup in der Einleitung zu seiner Ausgabe von 1906, s.o.; Karl Theodor Philipp Münscher, *Quaestiones Isocrateae*, Diss. Göttingen 1895 und weitere Beiträge zu Isokrates und Ausgaben von Isokratesreden.

⁵ Autori vari, *Studi sulla tradizione del testo di Isocrate*, (Studi e testi per il corpus dei papiri filosofici greci e latini 12) Florenz 2003 mit Beiträgen zur handschriftlichen Überlieferung von Stefano Martinelli Tempesta, Marco Fassino, Stefania De Leo und Mariella Menchelli.

⁶ Pasquale Massimo Pinto, *Per la storia del testo di Isocrate. La testimonianza d'autore*, (Paradosis 6) Bari 2003.

⁷ Die in der Rezeptionsgeschichte bedeutendsten Ausgaben (und deutschsprachigen Übersetzungen) der Werke des Isokrates sind auch kürzlich in der knappen Übersicht von Manfred Landfester - Brigitte Egger (Hg.), *Der Neue Pauly Supplemente Bd. 2: Geschichte der antiken Texte. Autoren- und Werklexikon*, Stuttgart - Weimar 2007, s.v. Isokrates p. 334-5 zusammengestellt worden.

zungen in die großen vier modernen Wissenschaftssprachen der klassischen Altertumskunde (Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch) zusammengestellt, während Übersetzungen in andere europäische Sprachen nur mit einigen wenigen Beispielen vertreten sind, obwohl es auch in den Ländern dieser Sprachräume eine bedeutende philologische Tradition und interessante Isokrates-Rezeption gibt⁸.

Ein Mißverhältnis fällt auf zwischen der großen Gesamtzahl der verzeichneten Übersetzungen (222 Nummern) und denjenigen elf Titeln darunter, die aus der Zeit nach 1900 stammen (nur die Nr. 212-2). Denn nur diese konnten ja auf heute als verlässlich betrachtete Textausgaben zurückgreifen, während fast alle frühere Übersetzungen aus heutiger Sicht lediglich noch wissenschaftsgeschichtlichen Wert behalten. Allerdings sind einige weitere jüngere Übersetzungen bereits von Mandilaras in der vorhergehenden Abteilung der Editionen unter den zweisprachigen Ausgaben des 20. Jh. genannt worden (siehe p. 121-2).

Die erste und für lange Zeit einzige deutschsprachige Gesamtübersetzung der Reden und Briefe des Isokrates von Adolph Heinrich Christian erschien im 19. Jh. zwar bereits nach Bekkers Ausgabe, aber noch vor den heute führenden kritischen Textausgaben des griechischen Originaltextes⁹. Sie wird zwar von Mandilaras erwähnt (*translationes* Nr. 184), aber mit der einzigen modernen deutschen Gesamtübersetzung des ausgehenden 20. Jh. von Christine Ley-Hutton¹⁰ in einer unglücklichen Weise durcheinandergebracht, obwohl diese neuere Übersetzung dann später nochmals korrekt aufgeführt wird (*translationes* Nr. 221).

Von den jüngsten, sehr empfehlenswerten englischen Übersetzungen der Reden des Isokrates hat Mandilaras noch diejenige von

⁸ Als führende moderne spanische Übersetzung nennt Mandilaras wohl zu Recht unter der Nr. 217 (aber mit unvollständigen bibliographischen Angaben) diejenige von Juan Manuel Guzmán Hermida, *Isócrates, Discursos. Obra completa*, 2 Bände, Madrid 1979-1980.

⁹ Adolph Heinrich Christian, *Isokrates Werke*, (Griechische Prosaiker in neuen Übersetzungen) 8 Bände, Stuttgart 1832-1836 und spätere Nachdrucke einzelner Teile.

¹⁰ Christine Ley-Hutton, *Isokrates, Sämtliche Werke*, 2 Bände, (BGL Bd. 36 und 44) Stuttgart 1997-1997.

Stephen Usher zum *Panegyrikos* und *Nikokles* und den ersten Band der Isokrates-Gesamtübersetzung in der amerikanischen Reihe *The Oratory of Classical Greece* von David C. Mirhardy und Yun Lee Too aufnehmen können¹¹. Hinzuweisen ist unter deutschen Übersetzungen jetzt auch auf Peter Roths verlässliche Übertragung des *Panathenaikos*¹² und auch auf eine neugriechische Übersetzung des *Euagoras* durch Evangelos Alexiou¹³.

Die umfangreiche Bibliographie zu Isokrates stellt einen der Vorzüge der Ausgabe von Mandilaras dar. Die Einträge reichen bis zu Titeln des Jahres 2002¹⁴. Dieses Verzeichnis von Kommentaren und anderen philologischen und historischen Studien (*commentationes et cognati libri* p. 149-76) zu Isokrates wird für die künftige Arbeit am Werk dieses Rhetors nützlich werden. Es leidet jedoch wie andere Teile dieser Ausgabe unter zahlreichen, teils den Sinn entstellenden Druckfehlern. Außerdem werden Periodika offenbar nur teilweise nach den Siglen der ‚L'Année Philologique‘ (= APh) abgekürzt, andere Zeitschriften mit vollem Titel gegeben. Man erkennt nicht, warum nur bei einigen Monographien auch Rezensionen verzeichnet werden (meist allerdings nur eine einzige von mehreren vorliegenden Besprechungen), bei anderen durchaus bedeutenden Beiträgen zur Isokratesforschung aber keine. Den Hauptteil der verzeichneten *commentationes et cognati libri* machen Studien späten 19. und 20. Jh. aus. Aber

¹¹ Vgl. Stephen Usher, *Isocrates. Panegyricus and to Nicocles*, (Greek Orators 3) Warminster 1990 mit griech. Text und David C. Mirhardy - Yun Lee Too, *Isocrates I. The Oratory of Classical Greece*, vol. 4, Austin 2000. Inzwischen ist auch Terry L. Papillon, *Isocrates II. The Oratory of Classical Greece*, vol. 7, Austin 2004 erschienen. Dieser Band enthält den *Panegyrikos* or. 4 und den *Panathenaikos* or. 12 als epideiktische Reden, den *Philippos* or. 5, *Archidamos* or. 6, die *Friedensrede* or. 8 und den *Plataikos* or. 14 als deliberative Reden sowie die neun unter dem Namen des Isokrates laufenden Briefe, die Papillon wie auch Mandilaras alle für echt hält.

¹² Peter Roth, *Der Panathenaikos des Isokrates*. Übersetzung und Kommentar, (BzA 196) München – Leipzig 2003.

¹³ Evangelos B. Alexiou, *Ἰσοκράτους Εὐάγορας. Ἑρμηνευτική ἔκδοσι*, Thessaloniki 2005 (Text, neugriech. Übersetzung und Kommentar).

¹⁴ Vgl. Sandra Zajonz, *Isokrates' Enkomion auf Helena: ein Kommentar*, (Hypomnemata 139) Göttingen 2002.

es werden auch wenige ältere Werke des 18. und sogar bereits des 17. Jh. verzeichnet (z.B. von Conrad Clauser p. 152, aber lies dort Conradi statt Comradi und Augustae Munatianae = Basel, statt Manutianae), ohne daß erläutert wird, warum gerade diese wenigen alten Werke noch weiterhin einen herausragenden Wert für die Isokratesforschung haben. Mandilaras folgt dem Brauch vieler Bände aus der traditionsreichen Reihe der Bibliotheca Teubneriana, in den bibliographischen Angaben die Erscheinungsorte mit ihrem lateinischen bzw. oft mit einem lediglich gelehrten latinisierten Namen anzugeben. Ob dies insbesondere bei wenig bekannten lateinischen Ortsnamen in heutiger Zeit noch sinnvoll und für die Benutzer der Bibliographie hilfreich ist, mag bestritten werden. Jedenfalls sollten aber dann sämtliche Ortsnamen der Erscheinungsorte in der lateinischen Form gegeben werden (also auch z.B. p. 155 St. Augustin oder Mengerinhhausen). Die Vornamen einiger weiblicher Verfasserinnen werden von Mandilaras ausgeschrieben, was man wohl als ein Zeichen der wissenschaftlichen Courtoisie werten soll, aber keineswegs aller Damen (siehe z.B. Jacqueline de Romilly, Helene Homeyer, Sandra Zajonz). Schließlich herrscht keine Konsequenz darin vor, ob bei Monographien auch die Namen der Verlage und die Reihentitel genannt werden.

Leben und Werke des Isokrates und die gesamte klassische griechische Rhetorik stoßen in den vergangenen Jahren auf ein verstärktes Interesse von Seiten der Altertumskundler und Rhetorikforscher¹⁵. Es zeichnet sich als Ergebnis der jüngeren Forschungsdiskussion eine positivere Neubewertung der Bedeutung des Isokrates als attischer Redner, als eminent einflußreicher Theoretiker der Rhetorik, als erster europäischer politischer Publizist und einflußreicher Stilist, sowie aufgrund seines außergewöhnlich langen Lebens von 436 bis 338 v. Chr. auch als ein Zeitzeuge des 4. Jh. ab, dessen viele Schriften geradezu als ein Stimmungsbarometer der politischen Lage und der drängenden politisch-sozialen Fragen in der spätklassischen Epoche gewürdigt worden sind. Aus einer Reihe von interessanten Studien,

¹⁵ Vgl. zu Isokrates knapp zusammenfassend Michael Weißenberger, *Isokrates*, DNP 5, Stuttgart - Weimar 1998, 1138-43.

die zwischen 2002, dem Endjahr des Erfassungszeitraumes der Fachliteratur bei Mandilaras, und 2007 erschienen sind, möchte ich aus Raumgründen im Rahmen dieser Besprechung nur *exempli gratia* noch auf einige Beiträge als Addenda zu Mandilaras' reichen Literaturangaben hinweisen.

Die jüngste ‚Bilanz‘ der Isokratesforschung bieten wohl die Beiträge in einem von Wolfgang Orth herausgegebenen Sammelband¹⁶. Die Bedeutung der Schriften des Isokrates für die Ausbildung mehrerer Prosagattungen der griechischen Literatur wird immer klarer, wie vor allem Roberto Nicolai unterstrichen hat¹⁷. Zur *Antidosis*-Rede und generell zum *Paideia*-Konzept des Isokrates vergleiche man inzwischen vor allem den von David Depew und Takis Poulakos edierten Sammelband¹⁸, in dem die platonische und die isokrateische *Paideia*-Konzeption kontrastiert werden und das spezifisch isokrateische Konzept der Erziehung zum guten Polisbürger aufgewertet wird. Zu einem Vergleich der Gedankenwelt des Isokrates und des Aristoteles siehe Ekaterina Haskins' Monographie¹⁹. Nicht nur zur *Helena* des Isokrates, sondern zum gesamten Problem der rhetorisch-stilistischen Komposition der Kunstprosa legte Jerome A. E. Bons eine wertvolle Studie vor²⁰.

Die 109 von Mandilaras aufgeführten Papyruszeugnisse (vgl. *recensio papyrorum* p. 177-86) zeigen eindrucksvoll den Fortschritt der Isokratesforschungen seit der Wende vom 19. zum 20. Jh. Dieser Abschnitt bietet einen der wichtigsten Vorzüge

¹⁶ Wolfgang Orth (Hg.), *Isocrates. Neue Ansätze zur Bewertung eines politischen Schriftstellers*, (Europäische und Internationale Studien, Band 2) Trier 2003.

¹⁷ Roberto Nicolai, *Studi su Isocrate. La comunicazione letteraria nel IV sec. a.C. e i nuovi generi della prosa*, (Quaderni dei seminari romani di cultura greca, 7) Roma 2004.

¹⁸ David Depew – Takis Poulakos (Hgg.), *Isocrates and Civic Education*, Austin 2004.

¹⁹ Ekaterina Haskins, *Logos and Power in Isocrates and Aristotle*, Charlottesville SC 2004.

²⁰ Jerome A.E. Bons, *Poietikon Pragma. Isocrates' theory of rhetorical composition with a rhetorical commentary on the Helen*, Amsterdam 1998 (nicht bei Mandilaras aufgenommen).

der neuen Isokratesausgabe gegenüber den älteren kritischen Teubnerausgaben von Benseler – Blass und Drerup oder auch der Ausgabe von Mathieu – Brémond. Wie schon in seiner allgemeinen Einleitung zur *recensio codicum* faßt sich allerdings Mandilaras auch wieder sehr knapp zum spezifischen Beitrag der Papyri zu unserem Bild von der Überlieferungsgeschichte der Reden und Briefe des Isokrates und zu ihrer Bedeutung für die Textkonstitution (p. 186). Er erwähnt aber z.B. zu Recht die Bedeutung der Papyruszeugnisse in der Diskussion über die konsequente Hiatvermeidung bei Isokrates. Da Isokrates bereits früh zum antiken Schulautor wurde und jedenfalls ein Teil seiner Reden über Jahrhunderte hin zum ‚Curriculum‘ der griechisch-römischen Schulbildung zählte, ist auch in Zukunft noch mit Erweiterungen der Anzahl unserer papyrologischen Zeugnisse über Isokrates‘ Reden und Briefe zu rechnen²¹.

Mandilaras trennt die umfangreichsten und bedeutendsten antiken und byzantinischen Zeugnisse über Leben, Werke und Stil des Isokrates von seiner ausführlichen und prinzipiell chronologisch geordneten Sammlung der Testimonia minora. Es ist aus der Sicht dieses Rezensenten aber fraglich, ob man nicht die Ausführungen des Dionysios von Halikarnassos über Isokrates im Rahmen des Traktates *Über die alten Redner* (p. 187–204), die *Vita des Isokrates* in der Sammlung der *Vitae decem oratorum* des Pseudo-Plutarch (p. 205–8), Philostrats knappen Abschnitt in den *Vitae sophistarum* (p. 209–10), die anonym überlieferte *Vita des Isokrates*, die heute meist zu Recht dem Zosimos zugeschrieben wird (p. 211–6), und schließlich die biographisch-werkgeschichtlichen Notizen des Photios in seiner *Bibliothek* und in seinem *Lexikon* über Isokrates (p. 217–27) systematischer und schlüssiger in die allgemeine Testimoniensammlung hätte

²¹ Siehe als Ergänzung zu Mandilaras‘ umfangreichen Verzeichnis jetzt die wichtige Edition der P. Oxy. 4717–4725, in: Nikolaos Gonis – Dirk Obbink et al. (Hgg.), *The Oxyrhynchus Papyri*, Vol. 69, London 1995, p. 115–73, mit insgesamt 21 Isokratespapyri, 6 Papyri aus *An Nikokles*, 3 aus dem *Nikokles* und nicht weniger als 12 Textstücken aus der *Friedensrede*. Einige der in diesem Band edierten und kommentierten Papyri werden bei Mandilaras noch mit den früheren Inventarnummern aufgeführt.

einreihen sollen. Zumindest wäre auf diese Weise vermieden worden, daß z.B. wichtige Passagen aus Traktaten des Dionysios von Halikarnassos in Mandilaras' Sammlung wenig sinnvoll an zwei Stellen getrennt voneinander abgedruckt werden (p. 187-204 und p. 268-81).

Mandilaras nennt zwar (p. 205) für den Text der pseudo-plutarchischen *Vita des Isokrates* aus den *Lebensbeschreibungen der Zehn Redner* nur die kritische Teubner-Ausgabe von Jürgen Mau (Leipzig 1971), folgt aber dann offenbar in seinem Textverständnis auch an einigen Stellen der Textfassung in der Isokrates-Ausgabe von Mathieu – Brémond. Ein Hinweis auf die jüngere, verdienstvolle Ausgabe von Marcel Cuvigny, *Plutarque oeuvres morales*, tome XII.1, traité 55: *vies des dix orateurs*, (CUF) Paris 1981, wäre zu diesem für die biographische Tradition über Isokrates zentralen Textzeugnis ebenfalls angebracht gewesen.

Die überlieferten Hypotheseis zu den Reden (p. 228-36) und die Scholien zu Isokrates (p. 237-46) ergänzen die reichhaltige Sammlung von ‚Subsidia‘ zum Textverständnis der Reden, die Mandilaras seinen Lesern bietet. Man vermißt hier eine kritische Notiz des Editors über die Entstehungszeit der Hypotheseis und der Scholien sowie über deren Bedeutung in der Überlieferungs- bzw. Rezeptionsgeschichte der Reden und Briefe des Isokrates.

Mandilaras hat eine sehr umfangreiche, primär für die Überlieferungsgeschichte der Reden und Briefe selbst, sodann für alle Fragen zum antiken und mittelalterlichen-byzantinischen ‚Nachleben‘ des Isokrates (bzw. seiner Rezeptionsgeschichte) und generell zu der Geschichte des Lehrsystems der antiken griechisch-römischen Rhetorik eminent nützliche Sammlung von *Testimonia minora* griechischer (p. 247-411) und lateinischer Autoren (p. 412-22) zu Isokrates vorgelegt. Sie reicht von ungefähren Zeitgenossen des 4. Jh. v. Chr. bis zum späten 15. Jh. Mandilaras ordnet den Hauptteil der Zeugnisse aus den griechischen Autoren prinzipiell chronologisch mit Ausnahme einer kleinen Gruppe von Zeugnissen (p. 382-411), die er den *auctores variorum temporum* zuweist und wegen der chronologischen Bestimmungsprobleme – ebenso wie die relativ wenigen lateinischen Testimonien – in alphabetischer Ordnung gibt. Auch hier wäre aber bei einigen Autoren eine relative Datierung (durch *termini post quem* oder *termini ante quem*) möglich und für

die Benutzer der Isokratesausgabe hilfreich gewesen. Eine klarere Ordnung der Testimonien wäre zudem sinnvoll gewesen, um zu vermeiden, daß der gleiche Text in Mandilaras' Sammlung als ein Testimonium ohne entsprechende Querverweise unter zwei verschiedenen Autoren erscheint. Z.B. finden sich einige der T 1-10 des Mandilaras aus Hermippos von Smyrna²², der im Prozeß der Formung der antiken biographischen Tradition über Isokrates selbst und seine Schüler eine zentrale Rolle spielt, später erneut unter Dionysios von Halikarnassos, Diogenes Laertios oder Athenaios aufgenommen, also Autoren, die lediglich das ältere Zeugnis des Hermippos überliefern. Andere Autoren werden von Mandilaras unterschiedlichen Jahrhunderten zugewiesen (z.B. ‚Syrianus Philosophus‘ p. 343-6 einerseits dem 5. Jh. und andererseits p. 352-3 dem 7. Jh. n. Chr.).

Der erste Textband der Reden, also Band 2, enthält die ersten elf Reden des Isokrates (*Ad Demonicum*, *Ad Nicoclem*, *Nicocles*, *Panegyricus*, *Philippus*, *Archidamus*, *Areopagiticus*, *De pace*, *Euagoras*, *Helena*, *Busiris*) mit einem ersten Teilindex. Mandilaras bietet zusammen mit dem griechischen Text der Reden des Isokrates viel umfangreichere kritische Apparate als führende ältere Ausgaben und dazu viele hilfreiche Verweise auf Testimonien und Parallelen. Ein Vorzug seiner neuen Ausgabe gegenüber älteren kritischen Editionen besteht – wie bereits erwähnt – auch in der Berücksichtigung der großen Anzahl inzwischen publizierter Papyri, auf die in den beiden Textbänden häufig verwiesen wird. Allerdings hätte sich der kritische Apparat bei Mandilaras gewiß an manchen Stellen ohne Verlust an wichtigen Informationen für den Leser auch deutlich verschlanken lassen, wenn man auf die

²² Die Testimonia über und Fragmente von Hermippos von Smyrna sollten nicht mehr lediglich nach F. Wehrli, *die Schule des Aristoteles*, Supplementband I, Basel 1974 zitiert werden, sondern nach der inzwischen maßgeblichen Ausgabe von Jan Bollansée – Felix Jacoby, *Die Fragmente der griechischen Historiker Continued. Part Four: Biography and Antiquarian Literature. IV A: Biography*, Fascicle 3, Leiden – Boston – Köln 1999 = *FGrHist* IV A 3 1026 (mit sehr ausführlichen Kommentaren zu mehreren für die antike Tradition über Isokrates zentralen Quellen. Diese Studie fehlt bei Mandilaras).

Erwähnung später byzantinischer Handschriften verzichtet hätte, die für die Textkonstitution kaum eigenen Wert haben.

Der dritte Band der Ausgabe enthält die letzten 10 Reden in der tradierten Ordnung (*Panathenaicus*, *Contra Sophistas*, *Plataicus*, *De Permutatione*, *De bigis*, *Trapeziticus*, *Adversus Callimachum*, *Aegineticus*, *Contra Lochitem*, *Adversus Euthynum*) und 9 Briefe, die Mandilaras alle für echt ansieht, dann antike und byzantinische Zeugnisse und Fragmente mit Bezug auf ein Lehrbuch des Isokrates (p. 239–41) sowie abschließend weitere Fragmente (p. 242–7). Griechische Redner, Historiker und Literaturkritiker seit Dionysios von Halikarnassos sowie vor allem führende byzantinische Autoren, die sich gerne auf Hermogenes von Tarsos berufen, beziehen sich mehrfach auf ein heute verlorenes Lehrbuch des Isokrates über die Rhetorik, eine Τέχνη ῥητορικῇ. Es würde sich bei diesem Werk um eines der frühesten Exemplare seiner Art in der Geschichte der griechisch-römischen Rhetorik handeln, falls denn tatsächlich bereits Isokrates selbst ein solches Lehrbuch verfaßt haben sollte. Daher haben die relativ spärlichen überlieferten Fragmente und Testimonien zu diesem Text, die Mandilaras erneut vorlegt, in der Diskussion über die Geschichte antiker rhetorischer Lehrbücher²³ und die isokrateische Rhetorikschule eine bedeutende Rolle gespielt. Die übrigen Fragmente stammen aus antiken Anekdoten über und angeblichen Aussprüchen von Isokrates. Sie bringen keine substantiellen Ergänzungen zu den biographischen Quellen, die Mandilaras bereits zuvor im ersten Band präsentiert hatte.

Ein umfangreicher, für die praktische Arbeit mit den Werken des Isokrates nützlicher Gesamtindex *vocabulorum scilicet nominum, verborum significorum et rerum ad orationes pertinentium* findet sich am Ende des dritten Bandes (p. 251–319). Mandilaras räumt ein, daß es sich dabei nicht um einen vollständigen Index handelt. Er verweist seine Leser zu Recht

²³ Vgl. die Literaturhinweise über frühe Lehrbücher des 5. und 4. Jh. v. Chr. in Johannes Engels, art. Lehrbuch, in: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*, Band 5, Tübingen 2001, 85–93, insb. 86–7.

auf den älteren – und meines Erachtens weiterhin bislang besten – Index von Siegmund Preuss²⁴.

Eine neue kritische Gesamtausgabe der Werke des Isokrates ist eine philologisch sehr anspruchsvolle Aufgabe und natürlich auch ein drucktechnisch kompliziertes, für Fehler anfälliges Unternehmen. Dennoch hätte eine gründlichere Durchsicht des Manuskriptes durch Mandilaras die Anzahl der außerordentlich zahlreichen und nicht selten den Sinn entstellenden Fehler in allen drei Bänden sicher deutlich vermindern können. Auf eine Aufzählung sei hier aus Raumgründen verzichtet. In der gesamten Ausgabe, vor allem im ersten Band, fallen ferner nicht wenige Fehler sowie ungeschickte Formulierungen im Lateinischen unangenehm auf, die sich nicht gut mit dem hohen wissenschaftlichen Anspruch der ‚*Bibliotheca Teubneriana*‘ vertragen.

Der Rezensent möchte in seinem abschließenden Urteil jedoch nicht so weit gehen wie z.B. Stefano Martinelli Tempesta, der jüngst in einer ausführlichen Besprechung feststellte, daß die hohen Erwartungen an eine neue kritische Ausgabe der Werke des Isokrates in der angesehenen Reihe der *Bibliotheca Scriptorum et Romanorum Classica Teubneriana* von Mandilaras' Ausgabe enttäuscht worden seien und er den Lesern daher nicht zur Benutzung dieser Ausgabe raten könne²⁵. Doch angesichts einer Reihe von philologischen Schwächen kann die neue Gesamtausgabe auch meiner Meinung nach nur mit Einschränkungen

²⁴ Siegmund Preuss, *Index Isocrateus*, Leipzig 1904 (ND Hildesheim 1963 und 1971). Mandilaras lobt ebenfalls zu Recht die heutigen bequemen elektronischen Recherchemöglichkeiten mit Hilfe des ‚*Thesaurus Linguae Graecae*‘. Dieses Hilfsmittel wurde offenbar auch für diese Ausgabe und die Sammlung der Testimonia im ersten Band von Mandilaras ausgiebig verwendet. Die Erfahrung zeigt aber, daß in manchen Fällen (z.B. bei einer Suche nach komplexeren Begriffen und Gedanken, die sich nicht auf einen Suchbegriff reduzieren lassen) ein von einem intelligenten Philologen erstellter Index weiterhin einem rein mechanischen Suchprogramm des Computers überlegen sein kann.

²⁵ Stefano Martinelli Tempesta urteilte in einer Rezension im *Gnomon* 78, 2006, 583–96: „il risultato del suo lavoro appare assai deludente“ (p. 583) und zusammenfassend „non si può dunque che sconsigliare l'utilizzo dell'edizione teubneriana di M.“ (p. 596).

empfohlen werden. Man sollte deshalb bei allen Stellen aus Reden und Briefen des Isokrates, die für den Argumentationsgang einer Untersuchung entscheidende Bedeutung haben, zusätzlich zu Mandilaras' Ausgabe auch die älteren kritischen Gesamtausgaben sowie vorhandene Spezialausgaben und Kommentarwerke aus jüngerer Zeit heranziehen.

JOHANNES ENGELS
Universität zu Köln
johannes.engels@uni-koeln.de